

*„Mit Pina verbinde  
ich 1000 Erinnerungen“*





Fernando Suels Mendoza kam vor 23 Jahren von Venezuela nach Deutschland, um als Tänzer neue Inspiration zu finden. Da ahnte er noch nicht, wie sehr ihn die Zusammenarbeit mit Pina Bausch, eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Wuppertaler Kulturszene, prägen würde.



## EINFACH KULTURELL

„HIER HATTE ICH DIREKT EIN SEHR GUTES  
GEFÜHL UND WOLLTE BLEIBEN.“

*Fernando Suels Mendoza*



Die Tür des Probenraums öffnet sich, und heraus kommen gut gelaunte Tänzer, die noch ein paar Worte wechseln, während sie sich ihre Straßenschuhe und Jacken anziehen und schließlich voneinander verabschieden. Allmählich lässt der Trubel nach, bis nur noch Fernando Suels Mendoza im Saal steht. Der schlanke Mann mit den dunklen, gelockten Haaren lächelt freundlich. „Eigentlich bin ich krank, aber ich wollte trotzdem unbedingt zu den Proben kommen“, sagt der Profi-Tänzer.

Seit knapp 20 Jahren gehört er fest zu der Tanz-Kompanie des Tanztheater Pina Bausch und hat in all den Jahren tänzerischen Schaffens viel erlebt. Besonders gerne blickt der heute 46-Jährige auf die Zusammenarbeit mit der Tänzerin, Choreografin und Ballettdirektorin Pina Bausch zurück.

Aber von vorne: Geboren und aufgewachsen ist Mendoza in Venezuela. „In diesem Land gehört Tanzen einfach zum Leben dazu. Die Menschen tun es zu allen möglichen Anlässen“, sagt er und erinnert sich, dass er ursprünglich Schauspieler werden wollte. Dann hielt er doch am Tanzen fest, studierte aber parallel Journalismus – denn etwas Seriöses musste es der Familie wegen zusätzlich sein. Doch schließlich entschied er sich komplett für das Tanzen und verließ dafür seine Heimat. „In Venezuela fehlten mir inzwischen die Möglichkeiten, mich tänzerisch weiterzuentwickeln. Ich war zunächst in New York, aber diese Stadt ist mir viel zu groß gewesen.“

Im Alter von 23 Jahren kam er nach Deutschland und studierte an der Essener Folkwang-Hochschule. „Hier hatte ich direkt ein sehr gutes Gefühl und wollte bleiben.“ Den entscheidenden Stups in diese Richtung gab zudem sein Tanzlehrer Carlos Orta – der erste Venezolaner, der mit Pina Bausch zusammengearbeitet hat. „Er sagte mir, dass ich hierher kommen soll, da es genau das Richtige für mich wäre“, sagt Mendoza rückblickend. Orta sollte recht behalten.

Bereits als Student tanzte sein Schüler im Tanztheater Wuppertal mit, danach, das war 1995, erhielt er ein festes Engagement. „Letztlich habe nicht ich entschieden, Tänzer zu werden, sondern die Anderen“, beschreibt Mendoza diese Entwicklung. Immerhin wollten andere ihn tanzen sehen und ermöglichten ihm dadurch, Geld damit zu verdienen.

Gerade Pina Bausch hat ihn bei seiner Arbeit am Tanztheater sehr beeinflusst. „Mit



„DAS TANZEN INSPIRIERT  
MICH IMMER NOCH.“

*Fernando Suels Mendoza*

Pina verbindet mich 1000 Erinnerungen. Es war eine sehr aufregende Zeit, da wir immer etwas Neues gemacht haben – wie ein Weg ohne Stopps“, sagt der 46-Jährige rückblickend. Trotz ihres Todes im Jahr 2009 ist Pina Bausch für Mendoza immer noch sehr präsent. „Es ist toll, dass wir immer noch die Möglichkeiten haben, so viel von Pina zu spielen. Wir haben eine große Verbindung zu ihr im Geist – das ist Liebe.“

Mit den selbst kreierten Choreografien zu „I lost something on the Hill“ und „Nobody Knows“ ließ Fernando Suels Mendoza seiner eigenen Kreativität freien Lauf. Außerdem gibt er Tanzunterricht – vorwiegend Jugendlichen. Die brächten viel Begeisterung und frische Ideen mit, findet Mendoza. Auch er selbst lässt sich immer wieder neu inspirieren. Seine Arbeit mit Breakdancern und einem Bollywood-Tänzer beispielsweise hinterließ bleibenden Eindruck. Hierbei kommen ihm die Jahre mit Pina Bausch zugute.

„Mit Pina haben wir immer sehr kreativ gearbeitet und konnten uns und unsere Ideen einbringen.“

Wie lange Mendoza dem Tanztheater Wuppertal noch erhalten bleibt, lässt er offen. „Das Tanzen inspiriert mich immer noch, und ich liebe es, mit dem Publikum zu kommunizieren. Aber ich habe auch viele andere Ideen. Mal sehen, was die Zukunft bringt.“ Ein Leben ohne Tanz kann sich der Wahlwuppertaler jedenfalls nicht vorstellen, denn wenn man ihn fragt, was das Tanzen für ihn bedeutet, kommt von ihm nur ein Wort – begleitet von einem seligen Lächeln – und das lautet „Leidenschaft“.

*Carmen Porschen*

## TANZIMPULSE VON WUPPERTAL IN DIE GANZE WELT

Den Grundstein für das heutige Tanztheater Pina Bausch legte die Namensgeberin, als sie zur Spielzeit 1973/74 die Leitung der Tanzsparte an den Wuppertaler Bühnen übernahm. Ihre Arbeit war umstritten, da sie eine bis dato ungewohnte Mischung aus Tanz und Theater etablieren wollte. Doch genau das gelang Pina Bausch, denn von Wuppertal aus wurde der Tanz weltweit emanzipiert und neu definiert. 1999 wurde das Tanztheater Wuppertal eine eigenständige gemeinnützige GmbH. Nach dem Tod von Pina Bausch im Jahr 2009 erhielt das Tanzensemble weiterhin Unterstützung von der Stadt Wuppertal und vom Land NRW. Mit der Jubiläumsspielzeit „Pina40 – 40 Jahre Tanztheater Wuppertal Pina Bausch“ erinnerte das Tanztheater in der Spielzeit 2013/14 nochmal auf besondere Weise an seine Namens- und Impulsgeberin. Aktuell gehören 32 Tänzer zur Kompanie des Theaters, die unter der künstlerischen Leitung von Lutz Förster zusammenarbeiten.